

CLIL – Erfahrungen der Pilotschulen

Mehrwert CLIL

Leichteres Formulieren und flüssigerer Ausdruck, weniger Berührungsängste mit der CLIL-Sprache (Content and language integrated learning) und mehr Aufmerksamkeit für die Sprache in allen Fächern: Das sind die positiven Auswirkungen des CLIL-Unterrichts an den Oberschulen, die sich für die zweite Pilotphase gemeldet haben. Die Bilanz nach dem ersten Arbeitsjahr ist durchaus positiv, wie Inspektorin Gertrud Verdorfer in folgendem Beitrag zusammenfasst.



Mit dem Schuljahr 2016/2017 hat die zweite Pilotphase CLIL begonnen. Neun Oberschulen des Landes haben sich dafür gemeldet. Sie haben ein Sprachenkonzept erarbeitet, in ihren Reihen Lehrpersonen mit den notwendigen Sprachkompetenzen sowie einer Ausbildung in CLIL-Didaktik, und sie haben in den vorgesehenen Gremien die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Gegen Ende des ersten Arbeitsjahres wurde mit allen Schulen ein Bilanzgespräch geführt, an dem die Schulführungskraft der Schule, alle am Projekt beteiligten Lehrpersonen sowie die Inspektorin für den sprachlich-expressiven Bereich teilnahmen. Ziel war es, die konkreten Erfahrungen zu erheben und festzustellen, in welchen Bereichen positive Erfahrungen gemacht wurden und wo die Herausforderungen für die Schulen liegen. Außerdem wurde gemeinsam überlegt, wo und in welcher Form Unterstützung notwendig ist. Im Folgenden eine Übersicht über wesentliche Punkte, die sich aus diesem Austausch ergeben haben.

Durchführung im ersten Jahr

Insgesamt waren an den Pilot-Schulen 34 Lehrpersonen mit CLIL-Ausbildung eingesetzt. Sie haben den Lehrgang entweder im Schuljahr 2013/2014 oder im Schuljahr 2016/2017 absolviert. Allerdings waren aus organisatorischen Gründen nicht alle dieser Lehrpersonen im ersten Projektjahr aktiv eingebunden. Die Anzahl der Klassen, die an den verschiedenen Schulen den CLIL-Unterricht erprobt haben, ist unterschiedlich. Im Durchschnitt sind es zwei bis drei Klassen. Auch das Spektrum der Fächer ist sehr vielfältig: Das Fach Recht und Wirtschaft eignet sich offenbar gut für den CLIL-Unterricht in der Zweitsprache, auch technische Fächer an Fachoberschulen werden für eine bestimmte Zeit in Italienisch angeboten, weil es als wichtig angesehen wird, dass die Schülerinnen und Schüler über die

Terminologie ihres Faches in beiden Landessprachen verfügen. In der CLIL-Sprache Englisch werden vor allem Geschichte, Biologie, aber auch Philosophie und Geografie angeboten. Lehrpersonen achten darauf, dass die Inhalte, die im CLIL-Unterricht behandelt werden, auch zur CLIL-Sprache passen, und sie sorgen dafür, dass das sprachliche Repertoire sowohl in der Unterrichtssprache Deutsch als auch in der CLIL-Sprache verfügbar ist.

Positive Erfahrungen

Übereinstimmend stellen die Lehrpersonen fest: Im Laufe der Arbeit wird der Mehrwert im sprachlichen Bereich deutlich. Leichtigkeit im Formulieren und Flüssigkeit im Ausdruck nehmen zu, die Angst, Fehler zu machen, nimmt ab. Schülerinnen und Schüler trauen sich zunehmend, die CLIL-Sprache aktiv zu verwenden und kommunizieren in ihr auch untereinander. Der Unterricht ist stärker als sonst auf Kommunikation ausgerichtet, die Unterrichtsformen stärker auf Selbsttätigkeit, der CLIL-Unterricht fordert und begünstigt auch die Zusammenarbeit der Sprachlehrpersonen an der Schule. Das etwas langsamere Tempo des Unterrichts fordert eine Konzentration auf das Wesentliche und kommt den Schülerinnen und Schülern insgesamt zugute. Aufmerksamkeit und Präsenz im Unterricht sind höher als sonst. Einig sind sich die Lehrpersonen auch darüber, dass die Erfahrungen mit der CLIL-Didaktik auch den eigenen Unterricht in der Muttersprache verändern, weil die Aufmerksamkeit für sprachliche Herausforderungen und Leistungen größer, das Methodenrepertoire reichhaltiger wird.

Herausforderungen

Als wichtigste Herausforderung sehen die beteiligten Lehrpersonen es an, dass der CLIL-Unterricht auch inhaltlich gut geplant und vorbereitet werden muss, dass

Schwerpunkte herausgearbeitet werden müssen und eine Konzentration oder auch Reduktion auf das Wesentliche erfolgen muss. Während es für den CLIL-Unterricht in Englisch mittlerweile didaktisches Material in großer Breite und sehr guter Qualität gibt, sind spezifische Materialien in italienischer Sprache schwer zu finden. Die Herausforderung der Erstellung und Anpassung liegt bei den Lehrpersonen. Die sorgfältige inhaltliche Planung, die methodische Aufbereitung und Vermittlung, die Bereitstellung der didaktischen Materialien fordern viel Vorbereitungszeit – insofern ist der Wunsch nach einer (zeitlichen) Honorierung des Mehraufwandes, der von vielen Lehrpersonen kommt, durchaus verständlich. Auch für die Schülerinnen und Schüler ist der CLIL-Unterricht eine Herausforderung. Die sprachlichen Voraussetzungen vor allem in Italienisch sind durchaus unterschiedlich, es braucht Zeit, sich an die neue sprachliche Situation zu gewöhnen und auch schriftlichen oder mündlichen Überprüfungen in der CLIL-Sprache gelassen entgegenzusehen. Auch deshalb ist es sinnvoll, den CLIL-Unterricht für die Dauer eines Semesters zu planen; nur so können die Anfangsschwierigkeiten überwunden werden und die positiven Effekte zum Durchbruch kommen.

Unterstützung für das Projekt

Einig sind sich die beteiligten Lehrpersonen darin, dass die intensive Auseinandersetzung mit der CLIL-Didaktik im Lehrgang unverzichtbar ist. Außerdem erlauben die dort geknüpften Kontakte einen Erfahrungsaustausch über die eigene Schule hinaus. Wichtig ist auch, dass das Projekt an der Schule wahrgenommen und wertgeschätzt wird und dass die Sprachlehrpersonen der Schule das Projekt mittragen und unterstützen. Positive Synergieeffekte lassen sich nur so erzielen. Fortbildungsangebote spezifisch für CLIL-Lehrpersonen und

Möglichkeiten, die eigene Sprachkompetenz auf hohem Niveau zu sichern und auszubauen, sind ebenso unverzichtbar. Positiv hervorgehoben wurde diesbezüglich das Erasmus+-Projekt Pluripro, das einmal die Möglichkeit bietet, CLIL-Fortbildungen im gesamten europäischen Raum zu besuchen und gleichzeitig die eigenen Fremdsprachkompetenzen auszubauen (siehe dazu auch S. 40).

Die Weiterarbeit

Die Pilotschulen arbeiten weiter an ihrem Konzept und an der Verankerung an der Schule. Deutlich wird, dass sich der CLIL-Unterricht mit anderen Sprachförderprojekten an den Schulen verbindet: Austauschprojekte mit der italienischen Schule, Projekte in der Begabungsförderung, fächerübergreifendes Lernen. An vielen Schulen stellt das Thema Sprache einen Schwerpunkt dar, der auch in pädagogischen Tagen bearbeitet wird. Weiterzuführen und auszubauen sind die professionellen Unterstützungsmaßnahmen, zu forcieren ist das Thema Ressourcen, Austausch und Begleitung sind weiter zu pflegen, die Evaluierung und Anpassung der laufenden Projekte wird jährlich von den Schulen vor Ort vorgenommen. Auch ein weiterer Ausbildungslehrgang in der CLIL-Methodik für interessierte Lehrpersonen muss angedacht werden. Um auf ein breites Spektrum an Erfahrungen zurückgreifen zu können, sollen weitere Oberschulen in die Pilotphase aufgenommen werden.

Gertrud Verdorfer

Inspektorin für den sprachlich-expressiven Bereich

Was ist CLIL?

CLIL (Content and language integrated learning) ist ein pädagogischer Ansatz, bei dem Fachunterricht für eine bestimmte Zeit in der Zweit- oder Fremdsprache angeboten wird. Im Vordergrund stehen dabei die Ziele des Sachfaches, durch die kompetente und gezielte Anwendung spezifischer Methoden lassen sich jedoch auch Lernzuwächse in der Sprache erreichen.

An der zweiten Phase der CLIL-Pilotierung 2016–2020 sind beteiligt:

- Oberschulzentrum „Claudia de Medici“ Mals
- Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie „Marie Curie“ Meran
- Sozialwissenschaftliches, Klassisches, Sprachen- und Kunstgymnasium Meran
- Fachoberschule für Wirtschaft „Franz Kafka“, Meran
- Klassisches, Sprachen- und Kunstgymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen
- Wirtschaftsfachoberschule „Heinrich Kunter“ Bozen
- Technologische Fachoberschule „Max Valier“ Bozen
- Realgymnasium, Sprachengymnasium, Technologische Fachoberschule „J. P. Fallmerayer“ Brixen
- Fachoberschule für Wirtschaft Bruneck – Außenstelle Innichen